

Für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M. ...

Für unentgelt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. ...

Verleger der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 A. ...

Saale-Beitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenzahl oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet ...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhäufige 17; ...

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhäufige 17; ...

Die preussischen Finanzen.

Im preussischen Abgeordnetenhause hat am Dienstag Finanzminister Freiherr von Rheinbaben den neuen Etat eingebracht. ...

Der Hauptgrund für die sehr unerfreuliche Finanzgestaltung liegt in dem überaus starken Rückgang der Eisenbahn einnahmen, ...

Die Schlusssummen des Etats für 1909 zeigen eine Erhöhung um 465 Millionen Mark. ...

Für die Aufbesserung der Dienstbezüge der Geistlichen und Lehrer steht der Etat 126 Millionen Mark vor. ...

zu verweisen. Gewiß hat der Finanzminister recht, wenn er eine vorläufige Etatsaufstellung fordert, ...

Ruhe im Orient?

Wien, 12. Jan. Wie die „Zeit“ von autoritativer Seite erfährt, ist die Kriegsbereitschaft Oesterreich-Ungarns vollständig. ...

Konstantinopel, 12. Jan. Die hiesige Abendzeitung meldet, daß die Verhandlungen zwischen Oesterreich und der Türkei glücklich zu Ende geführt seien. ...

A-K. Am 12. Januar fand Oesterreich-Gewehr bei Fuß zum Postschlag bereit. Jede Stunde konnte die Nachricht vom dem Ueberföhren der serbischen Grenze bringen. ...

heßen, denn daß Oesterreich-Ungarn, der Verbündete Deutschlands, mit gleichmütigen Gliedern aus dem Konflikt herorgeht, ...

H. Konstantinopel, 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer wird der Großvezir ein Exposé zur Berlesung bringen und Mittelungen über die mit Oesterreich-Ungarn getroffenen Vereinbarungen machen. ...

Die Haltung Bulgariens, das wohl dem österreichischen Beispiel der Abfindung durch Geld folgen dürfte, ...

London, 13. Jan. Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Times“ erklärte der russische Botschafter dem Großvezir in einer Unterredung, daß Bulgarien nicht mehr als 6 Millionen Pfund Entschädigung der Türkei bezahlen könne. ...

Wien, 13. Jan. Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Türkei werden hier nunmehr aus unmittelbar bevorstehend angesehen, ...

Deutsches Reich. Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat der „Kreuzzeitung“ zufolge, in einem sehr gnädigen Schreiben den Urlaub des Kultusministers ...

Feuilleton.

Die Erlebnisse der geretteten Deutschen im Erdbebengebiet.

(Nachdr. verb.) Berlin, 12. Jan.

Das Schicksal der von dem Erdbebenunfall betroffenen Deutschen in Messina war bisher nur aus kurzen Berichten bekannt geworden. ...

Zur Zeit des Unglücks haben in Messina 26 bis 30 Deutsche gelebt, die in die Konsulatsmatrikel eingetragen waren. ...

von dem bayerischen Hoflieferanten Georg Voglsang vor etwa 20 Jahren begründet worden war. ...

Mein, ehe es so weit war, haben alle drei Deutschen noch die entgegengesetzten Erlebnisse durchgemacht gehabt. ...

fast allfändig eintretende Erdstöße die Unglücklichen immer wieder aus ihrem unruhigen Schlummer. ...

russischen Offiziere und Matrosen. Die russischen Kriegsschiffe hatten um 6 Uhr früh ihre sämtlichen Mannschaften gelandet. ...

Schwere Klagen. Erhebt der Kaufmann Karl Müller aber dann in bezug auf das Verhalten des kaufmännischen Beirats Altmeyer vom deutschen Generalkonsulat in Neapel. ...

Der Kaiser verließ aus Anlaß seines Besuches in Friedrichshafen im November den Zepfelinischen Obergewerksverein in Dür und Kober und den Bevollmächtigten Zepfelin, H. L. u. a., den Roten Kreuzorden vierter Klasse, außerdem eine Reihe sonstiger Auszeichnungen an Angehörige Zepfelins.

Wie die „Allg. Ztg.“ aus Karlsruhe hört, beschloß der Großherzog am 26. Januar nach Berlin zu fahren, um dem Kaiser persönlich zu dessen Geburtstag zu beglückwünschen. Ob ihn die Großherzogin begleiten wird, ist noch nicht sicher.

Maßnahmen gegen Diskretionsverletzungen in der Umgebung des Kaisers.

Wie die „A. H.“ hört, haben in den letzten Tagen vertrackte Verbrechen innerhalb der Reichsregierung stattgefunden, die den Zweck verfolgten, es für die Zukunft unmöglich zu machen, das Wesen des Kaisers, die nur für einen begrenzten Kreis von Personen bestimmt sind, in die breite Öffentlichkeit gelangen. Es wurde darauf hingewirkt, daß derartige Diskretionsverletzungen insbesondere mit Rücksicht auf die auswärtige Politik von unerbittlichen Folgen begleitet sein können. Das Resultat dieser Unterredungen dürfte in kurzer Zeit in Erscheinung treten. Vorher muß natürlich die Zustimmung des Kaisers zu den gefassten Beschlüssen eingeholt werden.

Erkrankung des sächsischen Ministers Graf Hohenzollern.

Wie uns aus Dresden geschrieben wird, ist das Befinden des Ministers Graf Hohenzollern wenig befriedigend. Das alte Herzleiden des Grafen macht sich wieder bemerkbar und zwar diesmal im besonders hohen Maße, was wohl in erster Linie den Anstrengungen und Aufregungen der jüngsten Zeit zuzuschreiben ist. Ein Urlaub, der dem Minister zu einer Erholungsreise nach Wenten o. a. bewilligt worden, dürfte sich bis gegen Ende der Landtags-Session ausdehnen. Zu den absehlichen Verhandlungen und der Erledigung der Wahlrechtsvorlage wird jedoch Graf Hohenzollern jedenfalls wieder zurückkehren.

Eisenbahnverwaltung und Koalitionsrecht.

Geführt ist die Stellung der preussischen Eisenbahn zum Koalitionsrecht ihrer in die Beamten angestellten noch lange nicht. Seit Jahren hat die Verwaltung die Organisation der Eisenbahnen sehr erschwert. Lediglich in der Form eines kleinsten Unternehmungsvertrages wurde der Verband deutscher Eisenbahner und Handwerker, „Eis. Trier“, gebildet. Darüber hinaus hatte der Vorstand eben nur das Recht, die „soziale Fürsorge“ der preussischen Eisenbahnverwaltung zu loben. Neuerdings machen sich nun die Führer der christlichen Gewerkschaften daran, diesen Verband zu zertrümmern, weil er den Anstoß zu diese ultramontanen Verbände verleiht. Sie gründen einen neuen Verband. Die Führer, die Herren Gieseler, Scherz, Beyer u. a., haben nun vor einigen Wochen beim Eisenbahnamt antwortet und um „ant. Wetter“ für ihren neuen Verband gebeten. Es scheint nun, daß der preussische Eisenbahnamt seinen bisherigen Standpunkt modifiziert, um wenigstens spezialisiert. Das Koalitionsrecht will er seinen Arbeitern nicht mehr verweigern. Aber die Eisenbahnerverbände müssen folgenden Voraussetzungen entsprechen:

1. Sie dürfen weder direkt noch indirekt sozialdemokratisch sein. 2. Sie müssen in ihren Satzungen ausdrücklich auf das Streikrecht verzichten. Der christliche Verband hat das zu versagt und hat verweigert; Der Eisenbahnamt will nun die den Austritt der Arbeiter aus allen anderen Organisationen und den Eintritt in den christlichen Verband. Einige nachgedachte Direktoren haben diesen Wunsch als Befehl bezeichnet und den ihnen unterstellten Arbeitern den Eintritt in den christlichen Verband nahe gelegt.

Wie wir nun ferner erfahren, sprachen aus den genannten Gründen dieser Tage zwei Vertreter des Verbandes der deutschen Gewerkschaften im Auftrag des Gewerkschaftsvereins der Eisenbahner (Sis. Gieseler) ebenfalls beim Eisenbahnamt vor. Bei dieser Gelegenheit soll der Minister erklärt haben, er wolle an sich überhaupt keine

Organisation, denke aber jedenfalls nicht daran, die christlichen Organisationen zu bevorzugen. Die deutschen Gewerkschaften seien ihm gleichgültig. Er wolle aber die Eisenbahner überhaupt in keiner Organisation sehen, die den Streik nicht grundsätzlich verwerfe.

Gemäßigter.

Gemäßigter und entlassen wurde der liberale Gemeindevollmächtigte Ingenieur Henne, der gemeindliche Vertreter der technischen Angestellten von seiner Firma, der Maschinenwerkstatt München, weil er, ohne sich mit seinem Chef zu entschuldigen, einer Sitzung des Gemeindevollkommens betöhlte.

Ein Dissident als Gymnasiallehrer.

Unter dieser Ueberschrift erzählt die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ folgende eigenmächtig herbeiziehende Geschichte:

Ein Kandidat des höheren Schulamts hatte an das sächsische Kultusministerium das Gesuch gerichtet, ihn als Lehrlicher an ein hiesiges Gymnasium zu weihen. Das Ministerium lehnte aber die erstere Zuehlung ab, weil der betreffende Kandidat aus der Landeshochschule in Leipzig war und sich als Dissidenten bezeichnete. Der Kandidat wandte sich daraufhin nochmals an das Ministerium, das aber wiederum in ablehnendem Sinne verfuhr. In der Verfügung wurde besonders hervorgehoben, daß von einem Rechte des Bewerberführers auf Zulassung zum Probejahr nicht die Rede sein könne. Daraufhin richtete der Kandidat eine Petition an die zweite Ständekammer, die dahin ging, die Kammer möge die Berechtigung seiner Bewerber über das Verfahren des Kultusministeriums anerkennen. Die Petitionsdeputation der Kammer hat sich mit der Angelegenheit beschäftigt und zur Begründung einen Regierungskommissar zugezogen. Dieser Kommissar wiederholte dem Kultusministerium vorgelegten Gründe und führte u. a. aus, der Bewerberführer sei Dissident und vor der Prüfung aus der Landeshochschule ausgetreten; es lege die Befürchtung nahe, daß durch seine Stellung zur Kirche Verwirrung in den Gemütern der Schüler herbeigeführt und bei Eltern und Schülern Anstoß erregt werde; dazu komme, daß der Bewerberführer einem hiesigen Gymnasium habe zugeweiht werden wollen; gerade dort sei in der Berufungsurkunde die Erwartung ausgesprochen, daß der Angestellte das Gebotnis echter Religiosität fördern und der Pflicht stets eingedenk sein werde, bei seinem Unterrichte die Achtung vor der Religion und den Lehren der evangelisch-lutherischen Konfession zu wahren. Die Deputation stellte sich völlig auf diesen Standpunkt, sondern glaubte der Kammer empfehlen zu sollen, die Bewerber des Kandidaten der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Der Vorfall ist sehr traurig, doch trauriger aber, daß die Entscheidung des sächsischen Kultusministers in der „Dsch. Tageszeitung“ einen warmen Verteidiger gefunden hat. Also einem sonst befähigten Menschen, der sein Examen bestanden hat, wird nur aus dem Grunde, weil er Dissident ist, die staatliche Anstellung verweigert. Der junge Mann subskribiert erst jahrelang, um dann, wenn er sich am Ziel glaubt, zu vernehmen: „Du hast zwar fleißig gearbeitet, bist doch unglücklich, aber wir stellen dich nicht an.“ Das ist doch eine Ungerechtigkeitsgeschichte. Was hat denn in diesem Falle die Religion des Lehrers mit dem Unterricht zu tun!

Der erste Sozialdemokrat im braunschweigischen Landtag.

H. L. aus Braunschweig wird uns geschrieben: Bei der gestrigen Sitzung zum braunschweigischen Landtag, die im Wahlkreise Braunschweig I stattfand, wurde der Sozialdemokrat Reichsanwalt Dr. Jasper gewählt, womit der erste Sozialdemokrat in der braunschweigischen Landesversammlung sich erhält. — Mit vierzig Stimmen wurden haben bei der Sitzung für den Sozialdemokraten gestimmt. Der erste Sozialdemokrat in der braunschweigischen Landesversammlung, deren Mitglieder auf Grund eines total veralteten Klassen- und Ständewahlrechtes auf indirektem Wege gewählt werden, trägt vielleicht dazu bei, daß ein frischer Ton in den schlüssigen Verhandlungen dieses Parlaments weht, in dem „agrarisch“ unter allen Umständen Trumpf bleibt.

Krüppelfürsorge in Sachsen.

Die sächsische Regierung und die Kreis (Sis. Gieseler) haben bei der Erörterung einer besseren Krüppelfürsorge einen sehr wohlwollenden Standpunkt eingenommen. Graf

Sohrenthal erklärte, die Regierung wolle die Krüppelfürsorge zwar nicht verstaatlichen, aber einer zu bilden, die sich über ganz Sachsen erstreckende Organisation zu planmäßiger Erzieher Krüppelfürsorge in analoge Mittel zur Verfügung stellen. Sie sei zuerst gegen die Errichtung neuer Anstalten, wolle aber die bestehenden unterstützen und auch die ausgezeichnete poliklinische Behandlung der Krüppelfürsorge fördern.

Lohnföhrung im Grubenbetriebe.

Als Gehalt wird uns gemeldet: Auf der Grube „Gladbach“ bei Lichtenau wurde seitens der Direction den Bergarbeitern mitgeteilt, daß vom 15. Januar ab eine Lohnföhrung von 10 bis 15 Prozent vorgenommen werde. Die Bergarbeiter hielten eine Versammlung ab, in der eine scharfe Resolution gegen die Bergwerksverwaltung beschloßen wurde.

Parlamentarisches.

Aus Berlin, 13. Januar, wird gemeldet: Der Senat des Reichstages wird heute über die gefassten Dispositionen der nächsten Zeit Verhandlungen treffen. Da der gefasste Etat diesmal an die Budgetkommission verwiesen ist, wird voraussichtlich die zweite Sitzung des Reichstages erst in der nächsten Woche beginnen können. Die Budgetkommission beginnt heute mit der Beratung des Etats des Reichsjubiläums, worauf der Etat des Reichsams des Jahres folgen soll. In der laufenden Woche wird neben kleineren Vorlagen der Gegenwart, betr. die Arbeitskammern, zur ersten Lesung gelangen. Die Interpellationen, betreffend die Handhabung des Reichsgerichtes und betreffend die schwarzen Listen, werden vermutlich in der nächsten Woche auf die Tagesordnung kommen.

In der Finanz- und Steuerkommission des Reichstages wurde u. a. bei Besprechung der Entwürfe der Reichspolizeiordnung eine Vorlage über die Reform der Telephonbehörden für nahe Zukunft in Aussicht gestellt. Beschlüsse wurden nicht gefasst.

Der Justizminister hat an das Abgeordnetenhaus ein Schreiben gerichtet, in dem er um die Erlaubnis zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Abg. Kille (fraktionlos), Amtsgerichtsrat in Clausthal, (Vertreter des Kreises 4, Silbeseim), einkommt. Kille soll sich in einer Gerichtsverhandlung als nicht befangen erklärt haben, obgleich der Verdacht der Befangenheit gegen ihn dringend vorlag. Der Vorfall soll großes Aufsehen erregt haben. Um festzustellen, wie weit der Amtsgerichtsrat gefasst hat, soll ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden.

Partei-Nachrichten.

Der freisinnige Wahlrechtsantrag

kommt, wie die „Freisinnige Ztg.“ hört, nach Beendigung der ersten Lesung des Etats zur Verhandlung.

Die Reichstagsersatzwahl im Siegerlande

wird den Christlichsozialen wenig Freude bereiten. Es bedeutet trotz einer Wahlbeteiligung, die entgegen den Erfahrungen, die man sonst bei Ersatzwahlen macht, selbst die letzte Beteiligung vom Januar 1907 noch übertrifft, einen Rückgang der Christlichsozialen Stimmen von 2000 auf 1000. Es bedeutet vor allem die Verdrängung des Kandidaten in eine noch nicht einmal völlig sichere Stichwahlposition.

Soweit die Nachrichten bisher vorliegen, haben erhalten:

Mumm (Christl.-Soz.)	13 428 gegen 15 361 im Jan. 1907
Bogel (nat.-lib.)	7 828 gegen 8 283 do.
Kuhsch (freil. Bdg.)	4 575 gegen 2 954 do.
Schmigel (Zentr.)	3 046 gegen 3 075 do.
Gogomski (Sozialdem.)	1 694 gegen 949 do.
Schneider (Christl. nat. Arbeiter)	1 009

Die Aussichten für die Stichwahl hängen für die Christlichsozialen völlig vom Wahlerfolg des Zentrums ab, das vermutlich Karole für Mumm ausgeben wird. Falls, was aber nach der Stimmung im Wahlkreise durchaus noch nicht sicher ist, sämtliche Zentrumsstimmen auf Mumm fallen würden, so wäre es immer nur einen Knappen gegen die Christlichsozialen mit rund 16 500 gegen reichlich 15 000 Stimmen. Denn es ist anzunehmen, daß alle übrigen Stim-

drei Billekte zweiter Klasse in die Heimat und gab noch jeden außerdem 100 Francs dazu, ohne einen von uns zu kennen, nur auf unser christliches Gestalt vertrauend.

Ein anderer Geretteter, der Kaufmann Emil Geyer aus Stuttgart, wohnte am Hafen im 2. Stock eines Hauses, das sich beim Stöße des Erdbebens buchstäblich spaltete. Er sprang auf den Balkon hinaus und ließ dort die große Kiste, welche die auf dem Quay gelegenen Dörfer im Gewicht von 5 bis 6 Zentnern unter sich leuderte, als ob sie Geschosse wären. Rückwärts gewachte Geyer, daß der Fußboden seines Zimmers verschwand war; ein Abgrund gähnte ihm entgegen. Nach mehreren Stunden erst erfolgte seine Rettung dadurch, daß Seelenleute ihm ein Seil zuwarfen, an dem er sich dann auf die Erde hinabließ. Auch er wurde auf dem „Salvatore“ aufgenommen und erhielt in Neapel beim Norddeutschen Lloyd für die Befreiung Neapel-Genua ein Freischiß, ebenso beim deutschen Konsulat eine Unterstüfung von 50 Lire. Geyer konnte vor seiner Abreise von Messina noch feststellen, daß die dort ansässige Stuttgarter Familie Trau, die aus fünf Söhnen bestand, bis auf einen Knaben vollständig umgekommen ist.

Weit entsefährtere Tage

als bis gereizten jungen Kaufleute hat dagegen ihr 50 Jahre alter bayerischer Landsmann, der Hoflieferant Sigl in a n g aus Nürnberg, durchgemacht. Er liegt jetzt im Internationalen Hospital in Neapel und schreibt von dort, daß er auch das Unglück nicht nur zum Bettler geworden ist, sondern daß er auch seine ganze Familie verloren hat. Boglanger beschäftigte in seiner Konditorei mehrere Deutsche. Um 1/6 Uhr früh wurde er durch ein Zittern und Schütteln gewetzt und sprang, als er den zweiten schweren Stoß fühlte, sofort aus dem Bett, um seiner im antöhenen Zimmer schlafenden Familie zur Hilfe zu kommen. Allein diese waren inzwischen schon alleamt mit ihren schweren eideinen Bettlatten durch die Decke gezogen und in die Tiefe hinabgeschleudert; ein dritter Stoß legte das Haus vollständig in Trümmer, während der stützebröckelte Boglanger mit dem Kopf, wöhen er sich geflüchtet hatte, auf die Straße hinabfiel. Von hier führte er trotz seiner schweren Verletzungen seine im Parterre unter Trümmern liegenden Lieben zu retten. Allein er mußte sich bald überzeugen, daß

alle menschliche Hilfe nachlos war. Dann vertief er in einen Beintramp, aus dem er erst neuer harter Erdhölz erhvorte. Mit zwei geretteten deutschen Arbeitern begab er sich dann auf die Piazza Annunziata, wo sich eine Menge Geretteter, die Ueberlebenden von ganzen Familien, zusammenfanden. Sechs Kinder riefen hier nach Papa und Mama, welche vor ihren Augen begraben liegen. Ein Sohn brachte seinen Vater selbst auf den Schultern daher; ein Schweizer, namens Walter Weiß, kämpfte und rettete über seine Kräfte, aber

alles ließ ihn im Stich.

Niemand rührte sich, niemand wollte ihm helfen. Herz Boglanger wollte aufstehen und ansetzen, um ein Beispiel zu geben, aber der Schwäche und Ermüden war er dazu nicht imstande. Verzweiflung kamen und gingen: von Verbinden konnte keine Rede sein, da

weder Wasser noch Verbandszeug vorhanden war. Später wurde er benachrichtigt, daß sein Laden in der anderen Straße nebenan handgefaßten hätte, aber von allen möglichen Leuten,

Logar von Offizieren

geplündert wurde.

Seine deutschen Arbeiter verließen Boglanger dann, um zu dem Schiff zu gehen, er selbst aber war nicht zu bewegen, den Ort zu verlassen, wo seine fünf Angehörigen begraben lagen. „Ich glaube, es war 12 1/2 Uhr“, so erzählt der Unglückliche weiter, „als aus einmal deutsche Männer auftauchten, ausgerüstet nach deutscher Art mit Beilen und Rettungsseilen. Es waren Leute vom Bergungsdampfer „Salvatore“; sie hatten den Auftrag, ihren ersten Nachbarn mit Frau und Lante zu retten, welcher sich kurz vor Weihnachten verheiratet hatte und nicht an Bord, sondern am Lande gefaßten hatte. Auf dringenden Bitten hin kam einer auf mich zu und tröstete mich; sobald die drei geretteten wären, kämen sie zu mir und würden auch sehen, ob eventuell nach einer meiner Angehörigen zu retten sei. Tatsächlich kamen sie um 2 Uhr wieder; sie hatten nur die Lante retten können, das junge Ehepaar lag zu tief unter den Trümmern. Aus wurde der Versuch gemacht, auf der von mir angege-

benen Stelle nach meinen Angehörigen zu wählen. Zuerst riefen sie auf einen Offizier, welcher über uns gewohnt hatte; aber es war unmöglich, ihn zu bergen, obwohl er noch lebte. Balken und eiserne Träger lagen über ihm. Der nächste Mannen ließ also nichts anderes übrig, als für mich einige molle Decken und sonstige einige Gegenstände zu bergen. Das harte Holz, Wertpapier, „Spannmoles“ (ca. 30 000 Mark zusammen) sind verfault. „Man wollen wir unseren alten Landsmann an Bord bringen“, sagte einer der vier Leute. Zwei nahmen Seile und Decken und zwei nahmen mich auf die Arme. Aber vergebens; es ließ sich zu Zweien abzulast nicht gehen auf den Trümmern. Es mußte also ein Tragbahr herbeigeführt werden. Gegen 6 Uhr abends war es, aber die Leute waren noch nicht zurück; es fing an zu regnen; alle zehn Minuten erfolgte ein neuer Stoß und die Erde zitterte beständig. Mir wurde es ganz furchtbar schlecht; kein Tropfen Wasser und kein Bißchen Brot war vorhanden, und nur einen Tropfen Mariala hatte ich in der Zeit gegen 9 Uhr genommen. Um 6 1/2 Uhr erschienen zwei andere Matrosen vom gleichen Schiff; ein schwerer Transport, den ich niemals bergen werde.

An Bord des „Salvatore“, wo mir dann durch den ersten Taucher, der als Stütze ausgebildet war, ein Notverband angelegt und der Rücken mit Salbe eingebeutet wurde, legte ich mich zur Ruhe, konnte aber kein Auge schließen, da die Schmerzen zu groß waren. Am nächsten Morgen hat ich, mich durch meine zwei Arbeiter und einen Matrosen auf das molle Kriechschiff zu bringen, um mich von einem Arzt unterziehen zu lassen, ob ich keine inneren Verletzungen habe. Aber dort, welche Plätze von Verwundungen und kein Arzt war zu sehen! Man brachte mich auf ein Schiff, welches sofort nach Neapel fuhr, und nach einer sehr schweren Ueberfahrt kamen wir 3 Uhr morgens hier in Neapel an, wo ich ins Spital kam. Hier konnte ich nach 36 Stunden endlich eine Tasse warme Milch ganz erdrißig zu mir nehmen. Hier bin ich gut aufgehoben, habe sehr gute Pflege. Doch die sechshundert Schmerzen lindern sich nicht, sondern werden von Tag zu Tag schwerer und unerträglicher. Um weiteren Verluste meines Briefes rüchtel Boglanger dann einen Appell an die Heimat, zur Vinderung der Not und des Glüdens Gaben für die Landsleute des Erdbebengebiets zu sammeln.

men sich im wesentlichen auf den nat.-lib. Kandidaten Berg-
hauptmann A. D. Vogel vereinigen werden. Bei weiterer
nachdrücklicher Agitation und fröhlicher Unterstützung des
nat.-lib. Stichwahl-Kandidaten durch alle Gegner der stöcke-
rischen Antisemiten ist es also durchaus noch nicht ausge-
schlossen, daß schon diesmal das Wahlergebnis nicht bloß
einen Vorzug-Steg der Christlichsozialen, sondern ihre voll-
kommene Niederlage bedeutet. Die freisinnigen Wähler
wären schließlich Mann für Mann für den nat.-lib.
Berghauptmann Vogel eintreten.

— Die Liberalen in Hamburg stellen in der Bürgerchaft
einen Antrag auf Aufhebung der Hamburger
Kassensatzung.

Allgemeine Mitteilungen.

Wie unter Berliner Mitarbeiter hört, wird die erste
Sitzung der neu zusammengesetzten Anleihekommission
erst am 25. Januar stattfinden. Die Verhandlungen werden
zwei Tage dauern. Die Kommission wird sich außer mit dem
Jahresberichte für 1905 auch mit der Feststellung der Tages-
ordnung für die nächste Sitzung befassen.

Die Straßensnovelle, deren Hauptinhalt wir
neulich mitgeteilt haben, wird nach den „Mittl. N. N.“ dem
Bundesrat im Laufe dieser Woche zugehen.

Mit der Ablegung der Gesellschaftsteuer
scheint sich der preussische Finanzminister schon abgefunden zu haben.
Wie wir erfahren, beschäftigt die Regierung, an Stelle der abge-
lebten Gesellschaftsteuer eine Erhöhung der Stempel-
steuer treten zu lassen.

Aus Altona verlautet: Oberbürgermeister Dr.
Tettenborn wird nach einer mit dem holländischen Kolle-
gium getroffenen Vereinbarung am 1. April sein Amt
niederlegen.

Schule.

Ein Schuljahr.

Sechs Wochen ist die Schule des Dorfes Ferdinand-
shof bei Bübitz (Homm.) — fällt halber geschlossen
gewesen, da infolge des Spätkulturgebietes sich nie-
mand zur Beförderung des Besonderen verpflichtet fühlte;
Erschließung des Besonderen gelang, die Stadt Bübitz
zur Übernahme der Schule zu bewegen.

Aus den Kolonien.

Neues aus Deutsch-Ostafrika.

Die „D. Ostafrik. Ztg.“ meldet, daß Unterstaatssekretär
v. Lindemann am 27. November in Afrika eingetroffen
ist und die Buren- und Deutschsüdafrikaner-Verhandlungen bei
Arusha beendigt hat. Auf dem Marsch nach Moshi be-
trug die Europäerfriedens. Von Moshi erfolgte der
Marsch in drei Abteilungen. Eine Abteilung geht die Di-
route, eine die Westroute, und der Unterstaatssekretär selbst
geht den Pangani entlang. Der Unterstaatssekretär hatte
viele Konferenzen mit Farmern. Oberingenieur Kühnwein
von der Firma Benz traf in Moshi ein, um die Bahnanfrage
zu besprechen. Die Ankunft in Dar-es-Salaam wird Mitte dieses
Monats erwartet. Gouverneur v. Redenburg ist dem
Unterstaatssekretär nach Tanga entgegengeeilt. — Dasselbe
Platz bringt in seiner Nummer vom 9. Dezember mit
Neshera folgende ihm von zwei Seiten zugegangene Mel-
dung: Schon längere Zeit habe man in Südmadagaskar eine
Bewegung beobachtet, die islamitischen Geistes
war. Vor kurzer Zeit hätten die Verhältnisse nun folgen-
den unerhörten Fall geseht: Ein Astari habe von der
Mosehemauer aus einen europäischen Unteroffizier an-
gegriffen. Die darauf erfolgten Maßregelungen hätten dazu
geführt, daß die Hälfte der dortigen Kompagnie meuterte.
— Nachdem am 30. November in der Nähe von Tanga, nörd-
liche Richtung, sowie in ganz West- und Ost-Madagaskar ein
verhältnismäßig heftiges Erdbeben veripirt worden ist,
haben sich auch am 2. Dezember nördlich von Tanga sowie in
Ost- und West-Madagaskar vornehmlich gegen 11 Uhr mehrere
Erdstöße bemerkbar gemacht. In Wombo hielt das Beben,
welches mit dem Geräusch eines herabfallenden Eisen-
bahnwagens verbunden war, etwa zehn Sekunden lang an.
Es war jedoch nicht so stark wie das Erdbeben am 30. No-
vember. Uebrigens sind über das Erdbeben am 30. No-
vember noch neue Meldungen, so u. a. von der Plantage
Madungu und von einigen Pflanzungen in Mfegua ein-
gegangen.

Seeer und Flotte.

Rüdes, 12. Jan. Durch Abfliegen eines Kondensators vom
Torpedoboot S 145 sind zwei Mann der Besatzung lebend

gefaßtlich verkräft worden. Sie wurden in das hiesige
Garnisonlazarett eingeliefert.

Selenit, 12. Jan. Die mehrtägigen Scharfschießübungen mit
den neuen Kruppischen Schnellfeuergeschützen haben
nach dem Ausspruch von Fachmännern ausgezeichnete
Ergebnisse gehabt. (Köln. Ztg.)

Ausland.

Die französischen Truppenbewegungen in Ost-Marokko.

Seit etwa zwei Wochen hört man anhaltend wieder
von Aktionen der französischen Truppen im östlichen
Marokko, ohne daß es möglich wäre, einen klaren Begriff
über die Bedeutung dieser militärischen Maßnahmen zu
erhalten. Die Aufschuldigungen des Abgeordneten
Jaurès in der „Humanité“, daß die Regierung keines-
wegs die Führung der Grenzgebiete betreibe,
haben noch keine hinreichende Beantwortung erfahren.
Jaurès fährt daher in seinen Angriffen fort und sagt u. a.:

„Es ist unter dem Vorwande, gegen die Bandenverfälle
Schutzmaßregeln treffen zu müssen, die endgültige
Beherrschung einer ganzen Zone von Marokko vorzu-
nehmen. Es ist ein solch beachtliches Verbrechen, daß die Unab-
hängigkeit Marokkos damit tatsächlich abgeschafft sein
wird. Der Plan des Generals Spauter, der zu mehr als drei
Bierteln schon verwirklicht ist, sieht drei parallele Linien befestigter
Posten vor, die von Norden nach Süden gehen, d. h. parallel der
algerisch-marokkanischen Grenze, und sich hinunter zum Herzen
Marokkos selbst nähern. Der General nennt diese erste Linie in
seinem Bericht den „Kasab“. Sie ist in der Tat eine Waage, die
von Norden nach Süden über ganz Marokko vorrückt und schon
mitten im marokkanischen Gebiete ausgeht wird. Die zweite
Linie wird wesentlich durch die beiden befestigten Posten von
Tulal und der Kasab ab dem Mittel gebildet. Sie ist, was der General
in seinem Bericht die „Jange“ nennt, die dazu bestimmt ist, die
ganze marokkanische Waage, die sich in der Richtung auf die Grenze
bewegen würde, einzusparren. Die dritte Linie geht von El Mar
im Norden bis zur Kasab ab dem Westen (am oberen Mulajakfluß).
Sie ist das „Giacis“, die vorgezeichnete Bedung des ungenauen,
von General Spauter ins Werk gegebenen Verrennungssystems. El
Mar, der Kopf dieser inneren Linie, liegt jenseit des Mulajak
am linken Ufer des Jussis. Es wird eine wahre Enzang-
festung sein, denn sie liegt nur 45 Km. östlich von Tala, das
jenseit nur 80 Km. östlich von Jaz liegt. Was wird von der
Autorität Mulajak Jussis übrig bleiben, der sich, er der Sultan
der marokkanischen Unabhängigkeit, nicht wird behaupten können,
wenn er auf diese Weise das Joch der militärischen Besetzung auf
sein Land sich niederfallen läßt? Und zu welchen äußeren
Entscheidungen, dem Kern aller marokkanischen und europäischen
Konflikte, wird ihn diese unumstößliche Position verurteilen? Schon
jetzt ist ihre Ausführung im Gange. Schon jetzt wird die mili-
tärliche Besetzung der ganzen östlichen Zone Marokkos mit wirt-
schaftlichen „arabischen Bureaus“ (d. h. französischen Militärämtern)
vollzogen, die sich ansetzen, das Land zu verwalten und die
Steuern darin zu erheben.“

Es ist freilich sehr schwer, vom Schreibtisch aus den Wert
oder Unwert der Ausführungen Jaurès zu beurteilen. Einen
eigentümlichen Eindruck machen die Operationen des Gene-
rals Spauter jedenfalls. Doch muß bis zum Eintreffen
anderslautender Nachrichten immer noch mit der Möglichkeit
gerechnet werden, daß es sich tatsächlich nur um eine Säu-
berung des Grenzgebietes handelt. Aktionen, wie die von
Jaurès geschilderten, würden einen Verstoß gegen die
Lageverhältnisse bilden, den die Signatura-
Mächte keinesfalls dulden könnten. Man sollte denken,
daß man hierüber auch in den Kreisen der französischen Re-
gierung sich klar ist.

Die Todesstrafe in Frankreich.

Auf Antrag mehrerer Abgeordneter der Linken wird
ein Gesetzentwurf in der französischen Kammer ein-
gebracht werden, wonach die Hinrichtung der zum Tode
Verurteilten nur noch dann ausgeführt werden darf,
wenn der Angeklagte von der mindestens Zweidrittel-
Mehrheit der Geschworenen für schuldig befunden
wird, bzw. acht von den zwölf Geschworenen sich für Voll-
ziehung der Todesstrafe ausgesprochen haben.

Näheres zu König Eduards Reiseplänen.

Aus Paris wird gemeldet: Ueber König Eduards Reise-
pläne verlautet aus französischen Regierungskreisen: Nach
dem Berliner Besuch und einem kurzen Londoner Aufenthalt
sei ein mehr wöchentliches Verweilen in Biar-
ritz geplant. Der König will dann in Paris mit dem Prä-
sidenten Fallières, Kabinettschef Clemenceau und Minister

Richard Rücksprache nehmen, bevor er sich zur Begehung mit
König Viktor Emanuel nach Rom begeben. Die Begleitung
des Königs durch ein tüchtiges Kriegsschiff werde vorläufig
auf diplomatischem Wege vorbereitet.

Die norwegische Thronrede.

Das Storting wurde mit einer Thronrede eröffnet,
in der die Beziehungen zu den fremden Mächten bekräftigt
genannt werden. Weiter ist in der Thronrede u. a. die
Ratifikation des Integritätsvertrages, das Ueberein-
kommen mit Schweden über Einlegung eines Schieds-
gerichts zur Festlegung der Seegrenze zwischen Schwe-
den und Norwegen und die Spitzbergenkonferenz erwähnt.
Die Thronrede befaßt dann, daß die Staatsentnahmen des
laufenden Finanzjahres einen bedeutenden Ueberschuß auf-
weisen. Ein Deputationsrat über den Ausbau der Flotte
und des Verteidigungswesens ist in Ausarbeitung.

Delegationen holländischer Soldaten.

In der holländischen Garnison Harlem sind 50 Soldaten
des Remonte-Depots delectiert. Von den Ausgewählten
wurden nach kurzer Zeit 12 in Amsterdamm verhaftet, 4 Mann
kehrten freiwillig zurück, die übrigen irkten einen Tag
umher. Auf Anraten des Bürgermeisters kehrten auch diese
zurück. Die Deputierten gaben als Ursache für ihre Flucht
an, daß der Dienst unter ihrem neuen Major
sehr schlecht sei. Eine eingehende Untersuchung ist ein-
geleitet.

Geschäftsverkehr.

Das bekannte Bureau Nord-Cir, Berlin W. 8, Kronen-
straße 15, Ede Friedstraße, verleiht jeden seine illustrierten
Prospektus für die diesjährigen Winter- und Frühjahrsreisen
nach dem Süden. Die Programme sind mit äußerster Sorgfalt
nach den neuesten Fahrplänen zusammengestellt. Sie bieten eine
Fülle des Interessanten für einen mäßigen Preis. Mehrere Reisen
führen an die ionische Küste der Riviera und durch ganz Italien
und Sizilien. Während der Haupttage des Jahres werden sich
die Reisenden in Sizilien aufhalten. Messina, das so schmer-
geheude, wird gleichfalls berührt werden, sofern sich zum Wärs
die Verbindungen einmarmen wieder hergestellt sein sollten.
Besondere Sorgfalt ist den verchiedenen Orientreisen mit den Teil-
touren gewidmet worden, da das Reisen im Orient trotz der vielen
Verbesserungen immer noch mit vielen Schwierigkeiten, besonders
für den Einzelreisenden, verbunden ist. Da überall nur die best-
möglichen Verkehrsmittel gewählt sind, dürfte der Anschluß an
einer der Touren von Nord-Süd sich sehr empfehlen. Prospektus
werden an Interessenten bereitwilligst abgegeben.

Meteorologische Station.

	12 Januar 9 Uhr abends	13 Januar 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745.5	747.9
Thermometer Celsius	1.6	0.8
Rel. Feuchtigkeit	79%	74%
Wind	SW 3 3/4	SW 3 1/2

Maximum der Temperatur am 13. Jan.: 6.0 °C.
Minimum in der Nacht vom 12. Jan. zum 13. Jan.: 0.6 °C.
Niederschlag am 13. Jan.: 7 Uhr morgens: 3.2 mm

Wetter-Ausflücht.

- 14. Jan.: Nebel, milde, feucht, milde.
- 15. Jan.: Nebel, bewölkt, nahe Null, windig.
- 16. Jan.: Feucht, Nebel, windig, milde, Niederschlag.

Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.
für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte und Sport:
Eugen Fritmann; für das Geuilleiten und Vermitteln:
Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Edwin
Alexander Kay; für den Inseratenteil: Friedrich
Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich
in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Verbrauchte Nerven

kräftigt man durch Gebrauch von HYGIOPON,
dem neuen an elektrischem Wege hergestellten Eisen-
präparat. Hygiopon wird von ärztlichen Autoritäten
als hervorragendes Kräftigungsmittel warm empfohlen;
es regt den Appetit intensiv an. — Originalflaschen
M. 1.75 und M. 3.— in den Apotheken erhältlich.

General-Depot für Deutschland:

Dr. Wassermann, Frankfurt a. M., Theaterplatz 1.

Grosser

Räumungs-fusverkauf.

Ein Posten **Echte Skunks-Stolas.**

Ein Posten **Gestickte Handarbeiten**

Stola	Stola	Stola	Stola	Läufer	Läufer	Decke	Decke
Wert 225.00	Wert 65.00	Wert 67.50	Wert 38.00	Wert 5.75	Wert 4.35	Wert 4.50	Wert 5.75
jetzt 136. ⁵⁰	jetzt 52. ⁷⁵	jetzt 42. ⁵⁰	jetzt 24. ²⁵	jetzt 2. ⁷⁵	jetzt 2. ²⁵	jetzt 2. ⁴⁵	jetzt 3. ²⁵

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



